

# Die Zaitokukai und der Rechtsextremismus im japanischen Internet

*Johannes Wilhelm*

## **Right wing Extremism on the Japanese Internet and the Zaitokukai**

*The paper discusses the Zaitokukai – a prominent organization of the ACM (Action Conservative Movement) – in the context of xenophobic tendencies on the Internet as much as the Internet as tool for propaganda. First, the development of Internet-based hate speech/neo-nationalist sentiment or commitment in Japanese net-spheres and its structure are discussed by applying Akihiro Kitada's (2003/2005) approach. Next, some findings on right wing tendencies on the Japanese Internet by Tsuji (2008) are summed up. Third, the focus turns to the Zaitokukai itself, especially on the mobilization of Internet users to attend demonstrations.*

## **1 Einleitung**

*Scheiß-Koreaner und Japaner [sic!] in Tsuruhashi! Ich hasse euch abgrundtief und möchte euch ermorden! Wenn ihr weiterhin so übermütig seid, gibt es nicht nur ein Nanking-Massaker, sondern auch ein Tsuruhashi-Massaker! [...] Verschwindet in eure Heimat, bevor es so weit kommt! Wir sind hier in Japan und nicht auf der koreanischen Halbinsel! Haut endlich ab!*

(Schulmädchen auf einer Demonstration am 24. Februar 2013 am Bahnhof von Tsuruhashi)<sup>1</sup>

Seit einiger Zeit marschieren Demonstranten mit jap. Militärflaggen (*kyokujitsuki*, »Flagge der aufgehenden Sonne«) und radikal-nationalistischen Symbolen durch die Koreanerviertel von Ōsaka (Tsuruhashi) und Tōkyō (Shin-Ōkubo). Sie sind in ihrer Schrilheit kaum zu überbieten: »Kakerlaken!«, »Kriecht heraus auf die

<sup>1</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=GoTBRpcaZS0> (23.04.2014; Übers. v. A.).

Straße!« oder »Prügelt sie alle raus aus Japan!« gehören zu den gemäßigten Forderungen, die zu hören sind. Auf Plakaten sind Parolen für den »Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Korea!« oder gar Mordaufrufe wie »Tötet alle Koreaner, ob gut oder schlecht!« zu lesen.

Zu den Aufmärschen und Versammlungen rufen Organisationen auf, die zur »Handelnden Konservative« (*Kōdō Suru Hoshu*; ACM) gezählt werden.<sup>2</sup> Diese wollen nicht wie die alte Rechte aus großen Bussen lautstark Sprüche klopfen. Nein, sie wollen handeln, weil endlich etwas geschehen müsse. Handeln, das bedeutet, das Übel an der Wurzel zu packen. Ein Protagonist, Shūhei Nishimura, kämpft etwa gegen das mannigfaltige Übel und deshalb gegen »Feinde«, wie die Liberaldemokratische Partei (LDP), die Sōka Gakkai, die Pachinko-Industrie, Ausländer, Walfangegner, die Hochschule der Selbstverteidigungsstreitkräfte usf.<sup>3</sup>

Es handelt sich dabei um Versammlungen von Hate Groups, d. h. Gruppierungen, die Hate Speech exzessiv als Mittel für ihre Ziele einsetzen. Unter Hate Speech (*heito supīchi*) versteht man eine Form der Hetze, bei der Sprache dazu genutzt wird, bestimmte Personen oder Gruppen zu marginalisieren oder auch zur Gewalt gegen die Marginalisierten aufzurufen. Zu beachten ist, dass neben der Sprache auch die Symbolik (Flaggen, Kleidung etc.), Mimik und Gestik, sowie die Kombination dieser, Bestandteil von Hate Speech sein können. Meibauer (2013: 1–3) identifiziert fünf Merkmale von Hate Speech. Demnach kann Hate Speech (1) direkt oder indirekt, (2) offen oder verdeckt, (3) gestützt auf eine Autorität/Macht oder nicht, (4) begleitet von Gewalt oder nicht und (5) mehr oder minder stark sein. Zu den bekanntesten ACM-Organisationen und Hate Groups in Japan zählt die *Zainichi Tokken o Yurusanai Shimin no Kai* (»Bürgerinitiative zur Abschaffung von Sonderprivilegien für die koreanische Minderheit«), die abgekürzt Zaitokukai genannt wird. Alexis Dudden bezeichnete die Zaitokukai als »[...] Japans gefährlichste Hate Group der Gegenwart« (Dudden 2010; Übers. v. A.).

Den Mitgliedern und Sympathisanten der ACM und auch jenen der Zaitokukai wird eine Internet-Affinität nachgesagt (vgl. Furuya 2013a, Yasuda 2013c: 129, Yamaguchi 2013: 98). Man nennt sie deshalb auch *netto uyoku* (Rechtsextremisten im Internet) oder kurz und abschätzig *netouyo* (Abbildung 1). Oft werden *netouyo* mit NEETs oder Otakus, Menschen in einer prekären Lage assoziiert, welche nach Tsunehira Furuya (2013b: 44) folgende Merkmale aufweisen:

<sup>2</sup> Der japanische Begriff wird wahlweise übersetzt mit Action Conservative Movement (Yamaguchi 2013) oder Aggressive Conservative Movement (Higuchi 2012h, 2012k, 2012l, 2012y, 2012q, 2012n). Aus diesem Grunde wird im Folgenden die Abkürzung ACM gebraucht.

<sup>3</sup> Nishimura war auch einer der Protagonisten der Proteste gegen das »Jacking« der Yamanote-Linie durch Halloween feiernde Ausländer am 31. Oktober 2009.

- I. niedriger Bildungsstand
- II. niedriges Einkommen
- III. niedriges soziales Ansehen
- IV. ungepflegtes Aussehen und fehlender Kontakt zum anderen Geschlecht

ABB. 1: *Netouyo-Karikatur*

Quelle: <http://livedoor.blogimg.jp/peaceasia/imgs/f/e/fe44c6b6.jpg> (06.05.2014).

Zwar sind unter den Teilnehmern der anfangs erwähnten Versammlungen auch solche zu finden, die an Otakus oder Rabauken erinnern, doch größtenteils handelt es sich um ganz normale Japaner, Männer wie Frauen, Alte und Junge, die mit nationalistischen Fahnen auf die Straße gehen und Hasstiraden skandieren. Auch das Junior-High-School Mädchen, von dem das eingangs erwähnte Zitat stammt, ist eine von ihnen. Dennoch ist das Bild des *netouyo* als NEET weit verbreitet. Auch der Soziologe Motoaki Takahara (2006) nennt die soziale Verunsicherung als Grund für die nationalistische Radikalisierung im Netz. Die Aktivitäten von Gruppen wie der Zaitokukai werden von Beobachtern vor allem als Zeichen der Radikalisierung neo-nationalistischer Tendenzen in Japan gedeutet.

Der vorliegende Beitrag behandelt die Zaitokukai aus einem mediengeschichtlichen und -soziologischen Blickwinkel.<sup>4</sup> Im Mittelpunkt steht die Frage, welche

<sup>4</sup> Im Verlauf seiner Recherchen stellte sich der Autor der vorliegenden Studie zunehmend die Frage, ob die Zaitokukai eine akademische Auseinandersetzung Wert ist, einerseits, da es sich um eine ausgesprochene Minorität unter der japanischen Rechten handelt, andererseits, weil das Unterfangen dem Ziel der Gruppierung entspricht, möglichst große Aufmerksamkeit zu erhaschen, und damit auch forschungsethisch zu hinterfragen wäre. Bezüglich letzterer Frage ist jedoch die zunehmende Aufmerksamkeit durch neuere wissenschaftliche Beiträge in und außerhalb Japans entgegenzustellen, was für ein wachsendes Problembewusstsein auch in der akademischen Welt spricht. Der Entschluss des Autors dieser Arbeit, die Zaitokukai zu behandeln, beruhte schließlich vor allem auf der Tatsache, dass zu diesem Thema in deutscher Sprache noch keine Arbeit vorliegt.

Rolle das Internet nicht nur bei der Mobilisierung von Sympathisanten spielt, sondern auch die Nutzung des Internets durch die Zaitokukai zur Umsetzung ihrer Ziele.<sup>5</sup> In einem ersten Abschnitt wird zunächst die Entwicklung des japanischen Internets und der darin stattfindenden Diskussionskultur vor dem Hintergrund aufkommender nationalistischer Tendenzen betrachtet. Der Autor stützt sich auf Überlegungen des Mediensoziologen Akihiro Kitada (2003, 2005) zum »hämischen Nationalismus«. Das Kapitel wird ergänzt durch einen Blick auf eine Umfrage von Daisuke Tsuji (2008) über rechtsextremistische Tendenzen unter Internetusern. Drittens folgt ein Abschnitt über die Zaitokukai, in welchem die Entstehung und Kernmerkmale herausgearbeitet werden. Hierzu gehören Angaben zur Organisation, eine Charakterisierung der Persönlichkeit des Präsidenten der Zaitokukai, die Motive der Teilnehmer und schließlich eine Analyse der Performance und Argumentationslogik. Als wichtigste Quellen dienten die journalistischen Beiträge von Kōichi Yasuda (2010, 2011, 2012, 2013a-c; Yamano und Yasuda 2014) und die umfangreichen Studien mit zahlreichen Interviewtranskripten von Naoto Higuchi (2012a-i, 2013).<sup>6</sup> Ein guter Überblicksartikel zur ACM liegt von Tomomi Yamaguchi (2013) vor, die auf ihren ethnografischen Feldforschungen bei ACM-Veranstaltungen beruhen. Auch bezüglich der Hintergründe zur Entstehung der ACM sei auf das zweite Kapitel ihrer Studie verwiesen (Yamaguchi 2013: 100–104). An dieser Stelle sei auch auf die aus sozialwissenschaftlicher Sicht wahrscheinlich gründlichste Studie über den aufkommenden Neo-Nationalismus um die Jahrtausendwende in Bezug auf die Schulbuchdebatte und die *Tsukurukai* von Oguma und Ueno (2003) hingewiesen. Nicht zuletzt versteht sich der vorliegende Beitrag als eine Bestandsaufnahme der themenrelevanten Literatur.

## 2 Xenophobie im japanischen Internet

Nach dem Platzen der *Bubble Economy* befand sich Japan Mitte der 1990er Jahre im ersten Jahrzehnt der wirtschaftlichen Stagnation. Das Kōbe-Erdbeben und der Giftgasanschlag der AUM-Sekte 1995 trübten die ohnehin schon düsteren Aussichten

<sup>5</sup> Da dem Autor Feldforschungen vor Ort verwehrt blieben, nutzte er gezielt das Internet, um es als Feld zu erschließen. Die Recherchen im Internet wurden im Zeitraum von Dezember 2012 bis zum August 2014 betrieben.

<sup>6</sup> Jüngst erschien eine neue Monografie von Higuchi (2014), die dem Autor der vorliegenden Arbeit jedoch leider noch nicht vorliegt. Wie auch Higuchi kritisiert, handelt es sich bei Yasudas Beiträgen um Reportagen und keine wissenschaftlichen Arbeiten. Dasselbe gilt für die zahlreichen Publikationen, die im Zuge der allgemeinen Sensibilisierung gegenüber Hate Groups erschienen sind. Dennoch können diese nach Ansicht des Autors als Informationsquelle dienen.

für die Post-Bubble-Generation, was sich auch in den politischen Einstellungen von Jugendlichen dieser Ära widerspiegelte; in einer Umfrage unter japanischen Studenten im Jahre 1996 beobachteten Watts und Feldmann (2001: 658) eine Besorgnis vor religiösen Gruppen und vor politischer Korruption, aber auch eine xenophobische, aber noch nicht nativistische, Tendenz unter den Befragten, die vor allem ökonomische Gründe hatte. Die Psychiaterin Rika Kayama (2002) fasste diese »nationalistisch« anmutenden Tendenzen pathologisch unter dem Schlagwort *puchi nashonarizumu shōkōgun* (Petit-Nationalismus-Syndrom) zusammen.<sup>7</sup>

Mit der Verbreitung der Internetnutzung seit etwa Mitte der 1990er Jahre entwickelten sich nach und nach neue Kommunikationsformen, wie etwa das Messageboard 2channeru im Jahre 1999 und auch andere interaktive Plattformen, die später unter dem Begriff Web 2.0 zusammengefasst wurden. Das anonyme Messageboard 2channeru wird seit seiner Gründung als wichtige Plattform xenophober Diskurse im Internet betrachtet (Sasada 2006: 119–120; McLelland 2008; Yamaguchi 2013: 98). Es gehört mit knapp 12 Mio. Nutzern im Jahre 2008 zu den größten Foren seiner Art (Sakamoto 2011).<sup>8</sup>

Etwa zeitgleich zur Verbreitung und Popularisierung von 2channeru wurde 2002 die Fußball-Weltmeisterschaft in Korea und Japan ausgetragen. Aufgrund der Vergangenheit Koreas als japanische Kolonie (1910–1945) kam es bereits während der Planungsphase zu Streitigkeiten in den nationalen Komitees über die Austragungsorte und die Namensgebung. Im 2channeru aber waren es vor allem die Fehlentscheidungen des Schiedsrichterteams im Achtelfinalspiel zwischen Südkorea und Italien, aber auch das aggressive Verhalten koreanischer Fans, die zu einem Ausbruch koreafeindlicher Äußerungen in den Netzforen führten. Die WM und das Achtelfinalspiel wurden später zu einem wichtigen Motiv des Mangas *Kenkanryū*, das für viele Sympathisanten der Zaitokukai bis heute eine Art »Bibel« darstellt und als Referenz für ihre antikoreanischen Einstellung genannt wird.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Penney und Wakefield (2008) argumentieren vorsichtiger und meinen, dass der Nationalismusbegriff stets differenziert und im richtigen Kontext zu verwenden sei.

<sup>8</sup> Der Höhepunkt der Nutzung ist um 2004/2005 zu verorten, als ein Thread von einem gewissen *Densha Otoko* große Popularität erlangte und später sogar verfilmt wurde (Napier 2011). Über die Funktionsweise, Merkmale und die Diskursivität von 2channeru sei auf den genannten Beitrag von Sakamoto (2011) verwiesen.

<sup>9</sup> Sakamoto und Matthew (2007) haben diesen Comic (Yamano 2005), von dem es drei Fortsetzungen gibt, im Kontext von neo-nationalistischen gesellschaftlichen Strömungen beleuchtet. Der Comicautor, bekannt unter seinem Künstlernamen *Sharin Yamano*, distanziert sich mittlerweile klar von den Umtrieben der Zaitokukai (Yamano und Yasuda 2014). Zur Fußball-Weltmeisterschaft 2002 und dem Verhältnis zwischen Japan und Südkorea liegt eine Studie von Sakaedani (2005) vor, worin sie den damals beobachtbaren Versöhnungsprozess in den beiden Ländern empirisch untermauert. Wie weiter unten in Abbildung 4 ersichtlich, kam es um 2011/2012 zu einer deutlichen Umkehrung der Einstellungen.

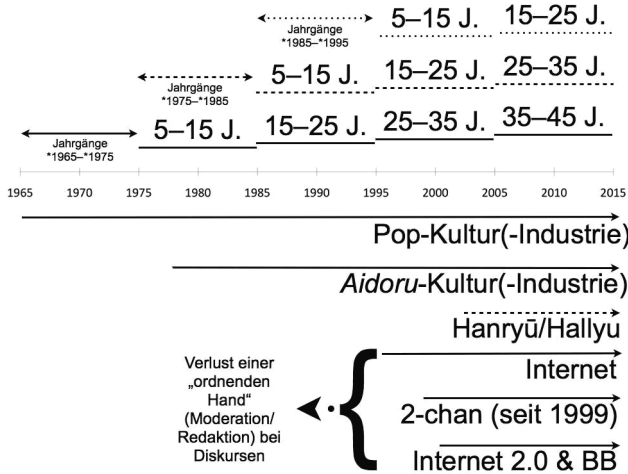
Durch den Ausbau des Breitband-Internets (seit ca. 2002) wurden datenintensivere Nutzungs- und Kommunikationsformen im Netz ermöglicht. Anstelle von 2channeru erfreut sich mittlerweile das 2006 entstandene Videoportal Nico Nico Douga großer Beliebtheit, da die von 2channeru bekannten Interaktionsmöglichkeiten in Form von Videokommentaren angezeigt werden.<sup>10</sup> Erwähnenswert ist die Tatsache, dass Nico Nico Douga am 12. Dezember 2006, also etwa einen Monat vor der Zaitokukai (20. Januar 2007), die das Videoportal exzessiv für ihre Zwecke nutzt, gegründet wurde. Kopien dieser Videos auf Nico Nico Douga werden von Sympathisanten über andere Videoplattformen wie Youtube verbreitet.

Kitada versuchte den Nationalismus unter den Usern von 2channeru medien-theoretisch und -soziologisch zu erfassen (Kitada 2003). Ausgehend von der Thematik und den Inhalten der 2channeru-Einträge nimmt er an, dass die User stark von Fernsehprogrammen der späten 1970er und 1980er Jahre beeinflusst wurden, d. h. die Geburtsjahrgänge 1965 bis 1975. Diese seien mediengeschichtlich zwischen dem Niedergang der Schriftsprache und der Verbreitung und gesellschaftlichen Durchdringung des Mobilfunks einzuordnen und über die Fernsehkultur, inklusive Gerüchte über Fernsehidole, sozialisiert worden (Kitada 2003: 118). Die Aneignungstechnik dieser Gerüchte nennt er *ura no riterashii*, also die »Literacy des Verdeckten«, das Herauslesen von vermeintlichen Tatsachen, die in Fankreisen die Runde machen. Bis zur Verbreitung des Internets lieferte demnach die Medienindustrie regelmäßig Futter, d. h. Themen, für die Fans, etwa Printmedien mit Neuigkeiten aus der Welt der Fernsehstars.<sup>11</sup> Eine »ordnende Hand« (Herausgeberschaft oder Verlage) moderierte derartige Gerüchte, so dass diese bis zu einem gewissen Grade lenk- und kontrollierbar waren. Mit dem Einzug des interaktiven und anonymen Internets (wie 2channeru) entfiel die Diskurskontrolle, so dass Gerüchte ungehindert auswuchsen, bis hin zu wilden Verschwörungstheorien, wie sie kennzeichnend für xenophobe und nationalistische Einträge im Netz sind. Mit kleinen Modifikationen vom Autor dieser Arbeit modifiziert, lässt sich diese Entwicklung wie in Abbildung 2 darstellen.

<sup>10</sup> Nico Nico Douga zählte Mitte 2011 ca. 22,5 Mio. registrierte User (YS 12.07.2011).

<sup>11</sup> »[T]hey catch readily but superficially at the latest trend of ideas only to turn to another, even the opposite, when something more ›up-to-date‹ comes along.« (Dewey 2008 [1919]: 156)

ABB. 2: Altersstruktur und Sozialisierung der Netouyo



Quelle: Vom Autor auf Grundlage von Kitada (2003) ergänztes Schema.

Nur scheinbar mag dieses mediensoziologische Modell als Erklärung für das Phänomen des Internet-Extremismus einleuchten, da der Bezug zu den einzelnen Akteuren und deren individuellen Motiven und Bezügen zur »Bewegung« fehlt. Auch deshalb kritisiert Higuchi (2012a: 83; Übersetzung v. A.), dass »Kitada die im Netz wuchernden Diskurse in sein eigenes Schema hineinpresst und oberflächlich nachzeichnet, um so zu tun, als habe er damit etwas aufgedeckt.«<sup>12</sup> Tatsächlich mangelt es zurzeit noch an empirischen Studien, die das Schema untermauern könnten. Hinsichtlich der »hämisch-nationalistischen Diskussionskultur«, die das eigentliche Thema von Kitadas Ausführungen darstellt, bemerkt Yamaguchi (2013: 102):

*Kitada states that »teasing« functioned as a cynical critique of authority on early 2channel posts, but the nature of the acts started to change as the purpose of online communication shifted to remaining connected. Regardless of their initial meanings or intentions, however, these xenophobic »jokes« soon spread beyond the Internet to the mass media and came to have political meanings.<sup>13</sup>*

<sup>12</sup> Von Kitada liegt eine ausführliche Monografie vor, die zumindest für den Zeitraum von drei Jahren (Oktober 2000 bis Oktober 2003) auf Daten zur Altersstruktur der 2-channerä zurückgreift (Kitada 2005: 198), doch existieren bis heute keine längerfristigen Untersuchungen.

<sup>13</sup> Ganz ähnlich liest sich das Resümee von Rumi Sakamoto (2011) in ihrer lezenswerten Analyse der Diskurse auf 2channeru während der Aufmärsche von ACM-Gruppierungen auf Takeshima.

Von Tsuji (2008) liegt eine Untersuchung über eine Online-Umfrage vor, die er im Oktober 2007 auf dem Höhepunkt der *hanryū*-Welle (Korea-Mode) durchführte.<sup>14</sup> Tsuji (2008: [1]) versteht unter »Personen mit rechtsextremistischen Tendenzen« solche, die alle folgenden Merkmale erfüllen:

- A Antipathie gegenüber Korea und China
- B Zustimmung für:
  - Yasukuni-Besuche von Politikern
  - Verfassungsänderung, Art. 9, 1 (Kriegsverzicht)
  - Verfassungsänderung, Art. 9, 2 (Verzicht auf Streitkräfte)
  - Verpflichtendes Flaggenhissen und Singen der Nationalhymne bei Zeremonien
  - Patriotische Erziehung an Grundschulen
- C Teilnahme an »Netzdiskussionen« über politische und gesellschaftliche Probleme

Von den 998 gültigen Umfragebögen zählten lediglich 13 Personen zu dieser Gruppe. Daher wurde die Zustimmung zur Verfassungsänderung von Art. 9, 1 (Kriegsverzicht) weggelassen, um eine Größe von  $n=31$  *netouyo* (Gruppe 1) zu erreichen (Tsuji 2008: 10). Die Anzahl der »nicht-*netouyo*« (Gruppe 2) betrug  $n=967$ .<sup>15</sup>

Betrachtet man das Alter der Befragten, zeigen sich Häufungen bei den jungen Erwachsenen im Alter zwischen 25 und 29, sowie bei jenen Altersgruppen über 35. Dies würde im Einklang mit dem vorangegangenen Erklärungsmodell der *netouyo* stehen (Abb. 2). Ferner weist Gruppe 1 im Vergleich zu Gruppe 2 einen niedrigeren Bildungsgrad auf, während es bei jenen mit Universitätsabschluss kaum Unterschiede gibt. Unter den Einkommensgruppen der *netouyo* ist eine ausgeglichene Verteilung zu beobachten, während bei Gruppe 2 jene mittleren Einkommens überwiegt und der Anteil jener ohne Angaben deutlich größer ist (Tabelle 1 und 2).

<sup>14</sup> Um etwa 2003/2004 begann in Japan die *hanryū*-Mode (Korea-Mode; offizielle deutsche Bezeichnung: Hallyu) durch die Ausstrahlung der Dramaserie *Fuyu no Sonata*, die vor allem Japanerinnen mittleren Alters ansprach. Hallyu entstand 1998 als Programm des koreanischen Kultusministeriums zur Förderung des Exports von Produkten der koreanischen Kulturindustrie (JETRO 2011). Im Jahre 1998 wurde in Korea auch das Sende- und Importverbot japanischer TV-Serien aufgehoben.

<sup>15</sup> Angesichts derart kleiner Samples sind die Umfrageergebnisse von Tsuji Daten gewiss mit Vorsicht zu behandeln. Tsuji (2008: 10) weist explizit auf die begrenzte Aussagekraft hin. Hingegen scheinen die Daten auf die Tatsache hinzuweisen, dass es sich bei den Internetnutzern um eine ausgesprochen Minderheit handelt (hier lediglich etwas mehr als 3,2 % aller im Internet befragten Personen).



TAB. 1: Altersverteilung der netto uyoku

20–24	25–29	30–34	35–39	40–44
16%	29%	13%	23%	19%

Quelle: Tsuji (2008: 10).

TAB. 2: Bildungsgrad und Einkommen

	Gruppe 1	Gruppe 2
Mittel- oder Oberschule	39%	22%
Kurzzeituniversität oder Fachhochschule	13%	29%
Universität	48%	49%
Unter ¥ 4 Mio.	32%	25%
¥ 4–8 Mio.	35%	41%
Über ¥8 Mio.	29%	17%
K. A. zum Einkommen	3%	17%

Quelle: Tsuji (2008: 10).

Während beim Medienkonsum (Minuten pro Woche) kaum Unterschiede zwischen den Gruppe 1 und 2 beobachtbar sind, lassen sich deutliche Differenzen bei der Internetnutzung erkennen (Tabelle 3). Besonders auffällig ist die passive und aktive Beteiligung von *netouyo* im Netzforum 2channeru, das für seine nationalistisch geprägte Diskussionskultur bekannt ist (Sakamoto 2011; Morris-Suzuki 2013).<sup>16</sup> Tsuji (2008: 16–18) erkennt einen Zusammenhang zwischen starker 2channeru-Beteiligung und einer ausgeprägten Xenophobie und Nativismus, insbesondere bei jenen, die sich an politischen 2channeru-Foren beteiligen. Diese seien auch gleichgültig gegenüber Hate Speech in den Foren, die sie als hämische Bemerkungen oder Sarkasmus interpretieren.

TAB. 3: Internetnutzung

	Gruppe 1	Gruppe 2
Täglich mehrfach	90%	70%
E-Mails pro Woche	50,0	16,6
Eigene Homepage	23%	16%
Eigener Blog	58%	23%
Onlinespiele häufiger als einmal im Monat	35%	21%

<sup>16</sup> Die angewandte Strategie des ständigen Themenwechsels erstickt eine konstruktive Diskussion und rationale Gegenargumente im Keim und ist auch aus anderen Sprachsphären des Internets bekannt.

	Gruppe 1	Gruppe 2
Chatten häufiger als einmal im Monat	23%	21%
2channeru lesen häufiger als einmal im Monat	68%	45%
2channeru beteiligen häufiger als einmal im Monat	35%	9%

Quelle: Tsuji (2008: 11).

Im Gegensatz zur Vergleichsgruppe ist bei *netouyo* zudem ein deutliches Misstrauen gegenüber den Massenmedien sichtbar (Tabelle 4). Tsuji (2008: 12) sieht auch eine Toleranz gegenüber aggressiven Inhalten in Foren und einen gewissen Trend zum Zynismus.

TAB. 4: *Misstrauen gegenüber Massenmedien*

	Gruppe 1	Gruppe 2
Ja	58%	26%
Eher ja	26%	37%
Nein	16%	31%
Nicht besonders & nein	0%	6%

Quelle: Tsuji (2008: 12).

Die Gruppe 1 fühlt sich durch das Internet besser mit Gleichgesinnten verbunden, während ein besserer Zugang zu Andersgesinnten durch das Netz verneint wird (Tabelle 5).

TAB. 5: *Wirkung des Internets*

Das Netz hat mich mit Gleichgesinnten besser verbunden.				
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein
Gruppe 1	13%	39%	36%	13%
Gruppe 2	10%	25%	23%	42%
Das Netz hat mich mit Andersdenkenden besser verbunden.				
	Ja	Eher ja	Eher nein	Nein
Gruppe 1	13%	29%	42%	16%
Gruppe 2	8%	21%	28%	43%

Quelle: Tsuji (2008: 13).

Ein ähnliches Ungleichgewicht findet sich zwischen den beiden Gruppen auch bezüglich ihrer politischen Aktivitäten. *Netouyo* sind politisch deutlich aktiver (Tabelle 6).

TAB. 6: Politische Aktivitäten

	Gruppe 1	Gruppe 2
Teilnahme an Demonstrationen	0%	1%
Teilnahme an Unterschriftenaktionen	55%	24%
Leserbriefe an Redaktionen	16%	3%
Spenden für politische Kampagnen	29%	15%
Teilnahme an politischen Versammlungen	19%	5%
Kauf und Lektüre von Printmedien politischer Gruppen/Parteien	19%	2%
Verfassen und Versand von E-Mails an Behörden/Politiker	10%	2%
Lektüre von E-Mail-Newslettern politischer Gruppen/Parteien	16%	6%
Parteimitgliedschaft	3%	2%

Quelle: Tsuji (2008: 14).

Bezüglich der Abneigung gegenüber bestimmten Staaten ist eine Korea-Freundlichkeit bei Frauen beobachtbar, was wahrscheinlich mit dem *hanryū*-Boom zusammenhängt (Tsuji 2008: 4). Besonders interessant ist aber die Feststellung, dass Patriotismus nicht zwangsläufig eine Abneigung gegenüber Korea oder China bedingt. Ganz im Gegenteil: je mehr Patriotismus, umso freundlicher gegenüber Korea und China. Bei den Internet-Rechten aber decken sich Patriotismus und Abneigung gegen Korea und China (Tsuji 2008: 14).

Tsuji (2008: 24) versucht auch einen Zusammenhang zwischen der Einstellung gegenüber den genannten zwei Staaten und der Einsamkeit bzw. dem Misstrauen gegenüber Mitmenschen bei den Befragten festzustellen. Vereinfachend zeigen vereinsamte oder misstrauische Personen eine Tendenz zu Antipathien gegenüber China und Korea. Befragte mit geringeren Sympathien gegenüber China/Korea weisen eine geringere Einbindung in ihrer alltäglichen Umgebung auf. Er vermutet daher, dass weniger ideologische Gründe hinter dem *netouyo*-Phänomen zu suchen seien, sondern eher Vereinsamung bzw. fehlende soziale Bindungen.

### 3 Die »Entdeckung« der Zaitokukai

Über das Phänomen in der radikalen *netouyo*-Szene schwiegen sich die japanischen Massenmedien lange Zeit aus. Es war quasi nicht angemessen, einer solchen Organisation – die zudem eine Minderheit innerhalb der Rechtsextremistenszene darstellt (Dudden 2010) – unter die öffentliche Lupe zu nehmen. Erst nachdem die xenophoben Aktivitäten in Shin-Ōkubo – auch aufgrund von

zahlreichen Gegendemonstranten – in der ersten Jahreshälfte 2013 eskalierten und kaum zu verbergen waren, kam Schwung in die Medienlandschaft (u. a. Kimura 2013; Kokita 2013a-b; Tamura 2013). Wohl auch in Hinblick auf die Bewerbung Tōkyōs als Austragungsort der Olympischen Spiele 2020 sah sich sogar der amtierende Premierminister Shinzō Abe in einer parlamentarischen Anfrage am 7. Mai 2013 dazu genötigt, den Umtrieben eine klare Absage zu erteilen. Seit 2013 erschien eine Flut von Publikationen, die hier nicht einzeln genannt werden sollen, und »Hate Speech« wurde bei der japanischen Preisverleihung für das »Wort des Jahres 2013« in die Top 10 gewählt (Yamano und Yasuda 2014: 46). Unter den Zaitokukai-kritischen Autoren sind jedoch auch zweifelhafte Personen wie Tsunehira Furuya (2013a: 5) zu finden, der als Mitheerausgeber der für ihre extrem nativistischen Inhalte bekannten Zeitschrift *Japanizumu* tätig war und sich bis heute zu seinen national-konservativen Ansichten bekennt.<sup>17</sup>

Die ACM-Versammlungen, zu denen sich nach und nach die Zaitokukai während der Jahre bis 2008 zugesellte, waren jedoch schon sehr viel früher sichtbar. In den Jahresberichten der Public Security Intelligence Agency (PSIA) wird die Zaitokukai zwar nicht namentlich genannt, aber Berichte über die Aktivitäten von ACM-Gruppen sind bereits vor 2009 angelegt worden (PSIA 2009: 56–57). Es darf angenommen werden, dass die japanischen Sicherheitsbehörden sich des Problems zumindest seitdem bewusst sind. Für einen besseren Überblick sind einige wichtige Ereignisse chronologisch in Tabelle 7 dargestellt.

TAB. 7: *Chronik ausgewählter Ereignisse zur Zaitokukai*

Datum	Ereignis
2002/2003	Aktivitäten von DORONPA (Makoto Sakurai [Takada]) in xenophoben Netzforen
2005–2009	Auftritte von Sakurai als Korea-Experte im rechtskonservativen Sender Channel Sakura
2005	Veröffentlichung von Kenkanryū (Bd. 1)
2006	– Gründung der Shukenkaifuku o Mezasu Kai [Gruppe zur Wiederherstellung der Souveränität; Shukenkai] durch Shūhei Nishimura – Gründung der Higashijia Kenkyūkai im Internet; Vorläufer der Zaitokukai
20. Januar 2007	Gründung der Zaitokukai anlässlich der ersten Versammlung unter ca. 100 ausgewählten Gästen; ca. 500 Erstmitglieder

<sup>17</sup> Die Zeitschrift *Japanizumu*, aber auch die zahlreichen Neuerscheinungen zur Zaitokukai zeigen, dass mittlerweile auch bei den Printmedien eine Kulturindustrie mit *netouyo*-nahen Inhalten und deren Gegenstimmen entstanden ist.

Datum	Ereignis
2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Proteste der Shukenkai gegen Peking-Olympiade-Fackellauf in Nagano</li> <li>– Versuch der Partizipation an der japanischen <i>Free Tibet</i>-Bewegung</li> <li>– Hetzaktionen in Higashimurayama</li> <li>– Hetzaktion der Shukenkai auf der Insel Tsushima</li> <li>– Hetzaktionen der Zaitokukai in Koreanersiedlung Utoro (Kyōto)</li> <li>– Überfall der Zaitokukai-Regionalgruppe »Team Kansai« auf die Ch'ongryōn-Zentrale in Kyōto (Anklageschrift gegen 13 Personen)</li> </ul>
2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hetz-Demo der Zaitokukai gegen das Bleiberecht für Noriko Calderon in Warabi (Saitama)</li> <li>– Behinderung einer Ausstellung über philippinische »Trostfrauen« in Mitaka (Tōkyō)</li> <li>– Hetze gegen (nord-)koreanische Schule in Kyōto durch das »Team Kansai«</li> </ul>
2010	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Überfall auf das Regionalbüro Tokushima der japanischen Lehrgewerkschaft (sieben Verhaftungen)</li> <li>– Gründung der <i>Haigaisha</i> und erster »Spaziergang« durch Shin-Ōkubo</li> <li>– Weitere Verhaftungen im Zuge von weiteren Ereignissen in Tokushima und Kyōto</li> </ul>
2011	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hetze vor dem Suiheisha-Museum</li> <li>– Hetzdemonstration gegen »zu viel koreanische Dramen« vor der Zentrale von Fuji TV</li> <li>– Proklamation eines Massakers gegen die koreanische Minderheit durch Sakurai (in Kodaira)</li> </ul>
2012	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Festnahme von Nakatani Yoshiko (Team Kansai) wegen Versicherungsbetrugs</li> <li>– Auflösung des »Teams Kansai«</li> <li>– Proteste gegen Pharmafirma Rohto wegen TV Werbung mit einer Koreanerin</li> <li>– Auflösung der Haigaisha</li> <li>– Protest gegen Sozialschmarotzer in Shinjuku</li> </ul>
2013	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ankündigung und Durchführung zahlreiche Hetzdemos in Shin-Ōkubo</li> <li>– Gründung der Shibakitai und anderer Gruppen von Gegendemonstranten</li> <li>– Ankündigung eines Tsuruhashi-Massakers durch Schulmädchen (internationale Aufmerksamkeit)</li> </ul>

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Die Zaitokukai nahm ihre Aktivitäten am 20. Januar 2007 im Rahmen einer Gründungsversammlung auf (Yasuda 2012: 46–47).<sup>18</sup> Die Namensgebung der Zaitokukai ist Programm, und die Gruppierung stellt sich im Internet als zivilgesellschaftliche Bewegung mit dem Ziel der »Abschaffung von Sonderprivilegien für die koreanische Minderheit in Japan« dar.<sup>19</sup> Bei den angeprangerten »Sonderprivilegien« handelte es sich u. a. um (Yasuda 2012: 215):

- die Befreiung von diversen Gebühren (Wasser, NHK, Monatskarten im öffentlichen Verkehr, Eigentumssteuer, Automobilsteuer etc.);
- die Bevorzugung bei Anerkennung von Sozialhilfe;

<sup>18</sup> Vorläufer war die Higashiajia Kenkyūkai (Ostasien-Studiengruppe).

<sup>19</sup> <http://www.zaitokukai.info/modules/about/zai/speech.html> (06.05.2014)

- die Bevorzugung bei Anstellung in bestimmten Firmen (Massenmedien) und in der Verwaltung;
- das Recht auf einen japanischen Namen;
- die Sonderbehandlung beim Aufenthaltsstatus.

Dass es sich – abgesehen vom historisch begründeten, besonderen Visastatus der koreanischen Minderheit (*tokubetsu eijūsha*) – bei den genannten »Privilegien« um Phantasievorstellungen handelt, bedarf keines weiteren Kommentars. Die Produktion derartiger »Argumente« gehört zum üblichen Repertoire der Zaitokukai, die sich in einem Schreiben an die Vereinten Nationen gar als Opfer von Diskriminierung darstellt (Yasuda 2011: 273). Aus den vermeintlichen »Sonderprivilegien« wird zudem gerne ein genereller Hang von Koreanern (aber auch anderer Ausländer) zur Kriminalität abgeleitet. Es werden auch viele andere Gerüchte geschürt bzw. von den Sonderrechten abgeleitet, wie etwa Straftaten durch Koreaner oder die Existenz einer koreanischen Geheimarmee in Japan seit der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Von Beginn an fungiert Makoto Sakurai (eigentlich Makoto Takada) als Präsident der Zaitokukai, der bereits seit etwa 2002 im Internet unter dem Namen DORONPA in xenophoben Netzforen aktiv war und etwas später durch Auftritte als »Korea-Experte« im rechtskonservativen Sender *Channel Sakura* eine Schar von Fans um sich sammelte. Seine Markenzeichen bei öffentlichen Auftritten waren lange Zeit Fliege und Hosenträger, weshalb wohl auch das Logo der Zaitokukai, eine *kawaii* Biene mit Fliege und Mikrofon namens Zaikochan, stark an Sakurais Outfit erinnert.<sup>20</sup> Bei jüngeren Events tritt er etwas legerer auf. Von den Sympathisanten wird er als eine charismatische Person wahrgenommen.

Makoto Sakurai wurde am 15. Februar 1972 in Kitakyūshū (Fukuoka) geboren und wuchs mit einem jüngeren Bruder unter der Obhut der alleinerziehenden Mutter auf. Sein Vater verließ die Familie, so dass die 1999 verstorbene Mutter in einer Snack-Bar arbeitete. Nachdem er von zu Hause aus als Freeter jobbte, zog er 1997 nach Tōkyō, wo er angeblich in einem Sicherheitsdienst arbeitete. Nach Angaben einer ehemaligen Nachbarin leide er seit seiner Zeit an der Oberschule an Diabetes. Als Schüler sei er eine unscheinbare Gestalt gewesen und kaum begabt. Das Viertel, in dem er aufwuchs, grenzte unmittelbar an eine Koreanersiedlung an, und die einzige Koreanerschule in Kyūshū befindet sich auch dort

<sup>20</sup> Zaikochan wurde im Übrigen von Sharin Yamano auf Bitten des ersten Vizepräsidenten der Zaitokukai, Kazuma Arai, entworfen. Letzterer hat mittlerweile aufgrund von Zweifeln an der Existenz von Sonderprivilegien für die koreanische Minderheit die Zaitokukai verlassen (Yamano und Yasuda 2014: 50).

(Yasuda 2012: 16–25). Sein Internetname DORONPA, so wird gemunkelt, sei der Bewunderung Sakurais für Dolly Parton, einer US-Countrysängerin geschuldet.<sup>21</sup> Tatsächlich nutzt Sakurai auf seiner Twitter-Seite Hintergrundbilder von ihr.

Die Zaitokukai besitzt bis heute (Frühjahr 2014) keinen Körperschaftlichen Status und ist somit auch kein anerkannter Verein. Die Gruppierung bezeichnet sich auch ausdrücklich als Bürgerinitiative (*shimin no kai*). Eine ähnlich am rechten politischen Rand zu ortende Gruppe, die Gaikokujin Hanzai Tsuihō Undō (»Bewegung zur Verbannung von Straftaten durch Ausländer«), ist hingegen ein seit Mai 2003 vom damaligen Gouverneur der Präfektur Tōkyō (Shintarō Ishihara) anerkannter Verein, der ebenfalls nativistische Agitation betreibt, aber nach einer Zeit der Kooperation mit der Zaitokukai mittlerweile auf Kriegsfuß mit dieser steht. Auch der Inhaber von Channel Sakura, Satoru Mizushima, hegt mittlerweile Antipathien gegenüber Sakurai, der auf dem Kanal seit 2009 eine *Persona non grata* ist (Yasuda 2012: 37–40). Ähnlich gestört ist auch das Verhältnis zwischen Sakurai und anderen namhaften Rechtsextremisten oder Rechtskonservativen, die nach einer kooperativen Phase in ihm einen Störenfried sahen, dessen schrille Auftritte den eigenen Zielen widersprochen hätten. Dies auch im Falle von Shūhei Nishimura, dessen Agitationsstil zunächst eine Quelle der Inspiration für Sakurai war (Yasuda 2012: 145).<sup>22</sup> Interessant ist auch die Tatsache, dass solche Antipathien gegenüber Sakurai oft aus persönlichen Differenzen entstanden sind.

Die Zaitokukai ist landesweit aktiv und ist über derzeit zehn regionale Zweigstellen und über 36 Zweiggruppen in den meisten Präfekturen präsent. Auch ist eine Häufung der »Mitglieder« in den urbanen Zentren von Kantō, Kansai und Kyūshū klar zu erkennen, aber auch im Ausland und Hokkaidō. (Abbildung 3) Nach Angaben auf der Homepage zählte die Zaitokukai am 5. Mai 2014 insgesamt 14.391 »Mitglieder«, von denen die Überzahl (knapp 86 %) männlich ist.<sup>23</sup> Dies steht im Einklang mit Beobachtungen zum »Gender Gap« (Gidengil *et al.* 2005) in rechtsextremistischen Gruppierungen anderer Länder (Higuchi 2012d: 155, 2013: 20). Die »Mitglieder« sind mangels Körperschaftsstatus genau genommen nur als »Registrierte auf der Homepage« (*mēru kai'in*) zu bezeichnen. Ferner gibt es Sondermit-

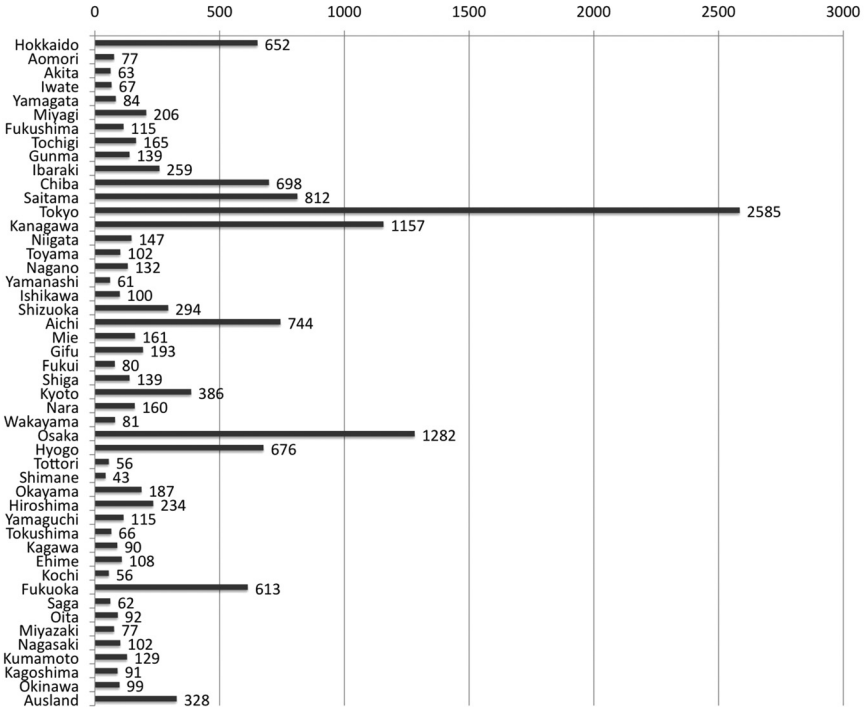
<sup>21</sup> Als Unternehmerin engagiert sich Parton politisch u. a. für die gleichgeschlechtliche Ehe, weshalb sie zur Zielscheibe von US-Hate Groups wurde.

<sup>22</sup> Yasuda (2012: 150–151) deutet an anderer Stelle an, dass Nishimura als V-Mann der Sicherheitsbehörden aktiv war. Seit 2010 scheinen die Fronten zwischen Sakurai und Nishimura verhärtet.

<sup>23</sup> Die Angaben sind jedoch ungenau, da 12.348 männliche und 2.038 weibliche Mitglieder aufgeführt sind, was eine Gesamtzahl von 14.386 Mitgliedern ergäbe.

gliedschaften (*tokubetsu kai'in*) für ¥ 10.000 pro Jahr, doch über deren genaue Anzahl gibt es keinerlei Angaben. Die einfache »Mitgliedschaft« auf der Homepage ist kostenfrei.

ABB. 3: »Zaitokukai-Mitglieder« nach Wohnort



Quelle: <http://www.zaitokukai.info/modules/about/zai/membermap.html> (06.05.2014).

Wie bereits angedeutet, setzt die Zaitokukai, wie auch viele andere ACM-Gruppierungen, das Internet aggressiv als Propagandawerkzeug ein, z. B. als Mittel zur Akquirierung neuer Sympathisanten und Aktivisten (Higuchi 2012i: 7–12), aber auch als Mittel zur dezentralen Mobilisierung bei Aufmärschen. Hierdurch entfallen nicht nur Druckkosten für Ankündigungen, sondern eine mehr oder minder spontane Zusammenkunft von Gleichgesinnten wird ermöglicht, die sich zuvor nicht unbedingt kannten. Dies erschwert die Recherchen und Inspektion der Sicherheitsorgane erheblich, wie folgendes Zitat eines Sympathisanten aufzeigt (Higuchi 2012a: 58; Übers. v. A.):



*Vor Ort traf ich drei neue Leute. Wir wollten zunächst gemeinsam zu Mittag essen, als plötzlich ein Polizist kam und uns von Amts wegen befragte. »Seit wann sind sie gemeinsam aktiv?« fragte er, und wir antworteten: »Seit 15 Minuten.« Der Polizist reagierte so, als hätten wir ihn verspottet, doch wir erklärten ihm: »Wir haben uns über einen Aufruf in einem Messageboard getroffen. Weder ich noch er, keiner von uns dreien hat den Aufruf verfasst, sondern jemand anders. Deshalb wissen wir gegenseitig nicht, wo wir wohnen oder wie wir heißen. Daher können wir auf ihre Frage, seit wann wir gemeinsam aktiv sind, nur antworten, dass dies seit 15 Minuten der Fall ist. Möglich, dass wir jeder für sich bereits früher aktiv waren, aber zu dritt erst seit heute vor 15 Minuten.«*

Aus Sicht der Zaitokukai bietet das Internet viele weitere Vorteile.<sup>24</sup> Beispielsweise werden die meisten Aktionen der Zaitokukai gefilmt und zeitnah auf Videoportalen wie Nico Nico Douga veröffentlicht, wo sie kommentiert werden können, was einen ersten Schritt zur Partizipation an der »Bewegung« darstellt, nämlich im Netz. Nicht wenige geben an, dass die radikalen Agitationsvideos ihr Interesse weckten. Das Internet-Repertoire reicht jedoch weiter: regelmäßig veröffentlicht Sakurai »Selbstgespräche« in seinem Blog (Doronpa no Hitorigoto), in denen er auf aktuelle Themen eingeht. Auf der Zaitokukai-Homepage ist ferner ein Forum zu finden, über welches Informationen über regionale Aktivitäten und Aktionen bereitgestellt und geteilt werden. Auch durch diese Herabsetzung der Teilnahmebedingungen wird die Hürde zum Schritt von Zuhause auf die Straße gesenkt. Allerdings zeigen die Interviews von Higuchi (2012 a-y, 2013), dass es sich bei diesen keineswegs nur um Internet-Otakus handelt.

Die Aufrufe zu Versammlungen finden sich auf den Kalenderseiten der regionalen Subgruppen auf der Homepage. Auf den einzelnen Seiten der Kalendereinträge existiert ein Tweet-Knopf, der die unmittelbare Verbreitung der Information über das Netzwerk Twitter erleichtert.

Auf der Zaitokukai-Homepage befindet sich auch ein Forum mit Online-Umfragen, deren Fragen meist sehr suggestiv und tendenziös sind, aber einen Einblick in die politischen Ansichten der Sympathisanten erlauben. So stimmte eine große Mehrheit der Umfrageteilnehmer für den Austritt Japans aus der Internationalen Walfangkommission, für die Bewaffnung des Landes mit Nukle-

<sup>24</sup> Vgl. dazu auch die Ausführungen von Glaser und Schneider (2012: 41–44) über die Situation im deutschsprachigen Internet.

arwaffen, für den Abbruch diplomatischer Beziehungen mit Südkorea, für ein Verbot koreanischer Schulen in Japan, für den Erhalt und Ausbau der Nuklearenergie in Japan, für die Yasukuni-Besuche durch Premierminister Abe am 15. August, für ein Verbot von Pachinko-Spielhallen oder gegen den Anspruch von Ausländern auf Sozialhilfe usw., doch decken sich einige Forderungen mit jenen aus ganz anderen politischen Lagern, wie etwa die Ablehnung des Transpazifischen Handelsabkommens (TPP) oder die ablehnende Haltung gegenüber der Erhöhung der Mehrwertsteuer.<sup>25</sup>

In einer 2014 durchgeführten Umfrage zeigt sich, dass rund die Hälfte der Befragten mit der konservativen LDP und jeder zehnte für die ebenfalls ins rechte Spektrum einzuordnende *Ishin no Kai* sympathisiert (Tabelle 8). Einen gewissen Anteil nahmen die Sympathisanten von kleineren Splitterparteien (mutmaßlich etwa die *Ishin seitō shinpū*) und jene ohne eine bestimmte Präferenz ein. Erwähnenswert ist der Sympathiewert für die Kommunisten von rund 4 %. Ob letztere Protestwähler sind oder es sich um Personen mit grundsätzlich radikaleren Ansichten handelt, bleibt jedoch unklar.

TAB. 8: Welche Partei unterstützen Sie? (n=1004)

Partei	Stimmen	Anteil
Liberaldemokratische Partei	510	50,8 %
Demokratische Partei Japan	17	1,7 %
Ishin no Kai	103	10,3 %
Kōmeitō	7	0,7 %
Kommunistische Partei Japans	44	4,4 %
Yui no Tō	4	0,4 %
Seikatsu no Tō	4	0,4 %
Sozialdemokraten	10	1,0 %
Andere	117	11,6 %
Keine Partei	188	18,7 %

Quelle: [http://www.zaitokukai.info/modules/xoops/poll/pollresults.php?poll\\_id=93](http://www.zaitokukai.info/modules/xoops/poll/pollresults.php?poll_id=93) (05.08.2014).

Eine weitere Umfrage aus dem Jahre 2013 behandelt die unbeliebtesten Nationen (Tabelle 9). Obwohl der Aussagewert beschränkt bleibt, ist das Ergebnis interessant. Mit rund 78 % steht Südkorea an erster Stelle. Allerdings stimmten lediglich knapp 5 % für Nordkorea. China, das unter ACM- und Zaitokukai-Sympathisanten gerne »Shina« genannt wird, rangiert mit rund 12 % an zweiter Stelle. Es

<sup>25</sup> <http://www.zaitokukai.info/modules/xoops/poll/> (05.08.2014).

folgen die USA mit knapp 2,5 %, sowie Israel, Russland, Taiwan, Deutschland, Frankreich und Italien im marginalen Prozentbereich. Bemerkenswert ist die im Vergleich zu Südkorea relative »Beliebtheit« Nordkoreas, obwohl das Ziel der Zaitokukai die koreanische Minderheit in Japan ist, die – historisch betrachtet – in beiden Staaten verwurzelt ist. Es bleibt aber fraglich, ob das Ergebnis die geopolitisch begründete These vom »Nativismus japanischer Prägung« (Higuchi 2011, 2014) widerspiegelt.

TAB. 9: Welche Nation mögen Sie am wenigsten? (n=5272)

Nation	Stimmen	Anteil
Südkorea	4123	78,2 %
China (»Shina«)	652	12,4 %
Nordkorea	246	4,7 %
USA	128	2,4 %
Israel	62	1,0 %
Russland	30	0,5 %
Taiwan	13	0,1 %
Deutschland	8	0,1 %
Frankreich	5	0,0 %
Italien	5	0,0 %

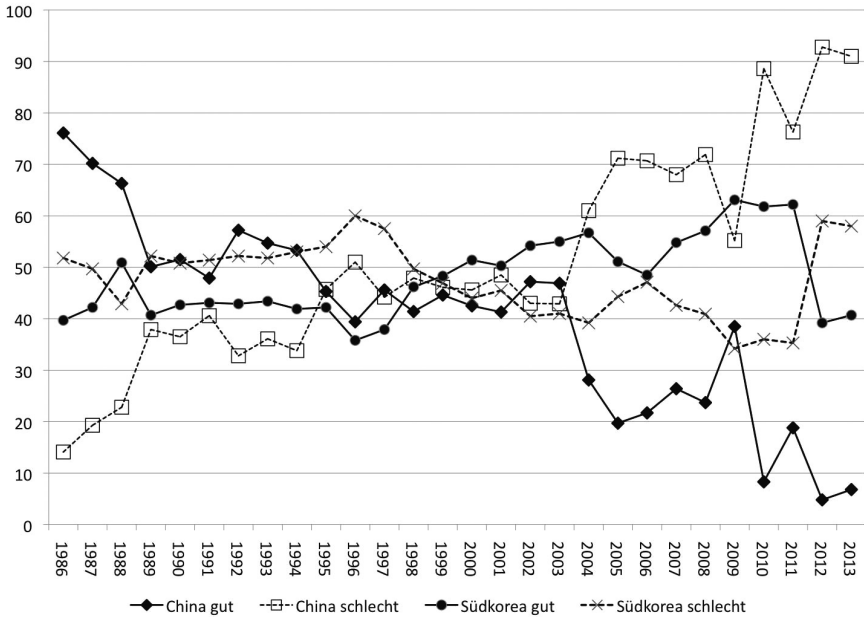
Quelle: [http://www.zaitokukai.info/modules/xoops/poll/pollresults.php?poll\\_id=78](http://www.zaitokukai.info/modules/xoops/poll/pollresults.php?poll_id=78) (6.05.2014).

Vergleicht man die Angaben mit den jährlich durchgeführten Umfrageergebnissen des Cabinet Office, so zeigt sich, dass Japaner gegenüber China seit 2003 deutliche Antipathien hegen.<sup>26</sup> Gegenüber Südkorea aber blieb die Einstellung von 1998 bis 2011 eher positiv und schlug erst 2012 ins Negative um (Abbildung 5).

Unklarheit herrscht in Bezug auf die Finanzen der Zaitokukai. Zwar werden im Mitgliederbereich der Homepage regelmäßig Rechenschaftsberichte veröffentlicht (Tabelle 10), doch bleiben Details unklar, und sogar manche Zaitokukai-Sympathisanten belächeln die Rechenschaftsberichte als »Kinder-Taschengeld-Buchführung« (Yasuda 2012: 264). Glaubt man den Angaben auf der Homepage, so ist der Spendenanteil bei den Einnahmen sehr hoch. Bedenkt man jedoch, dass die Zaitokukai eine landesweit operierende Gruppe darstellt, die 36 Zweigstellen unterhält, erscheinen die Zahlen viel zu gering.

<sup>26</sup> Der Ausreißer im Jahre 2009 ist wahrscheinlich auf die Austragung der Olympischen Sommerspiele in Peking 2008 zurückzuführen.

ABB. 4: Akzeptanz gegenüber China und Südkorea, in %



Quelle: <http://www8.cao.go.jp/survey/h25/h25-gaiko/index.html> (06.05.2014).

TAB. 10: Finanzen der Zaitokukai (2006–2012), in ¥<sup>27</sup>

Jahr	Einnahmen	davon Spenden	Ausgaben	Prozesskosten
2006	1.579.430	1.579.430	341.423	k. A.
2007	1.968.887	1.723.738	1.804.641	k. A.
2008	4.795.865	3.391.819	4.795.865	k. A.
2009	8.856.969	7.131.603	8.856.969	k. A.
2010	18.229.638	15.439.853	18.229.638	11.071.976
2011	8.671.840	7.121.729	8.671.840	798.666
2012	8.992.036	7.922.653	8.992.036	863.845
2013	11.960.370	11.107.189	11.960.370	2.960.000

Quelle: <http://www.zaitokukai.info/modules/member/settlement/> (05.08.2014).

<sup>27</sup> Die Angaben beziehen sich jeweils auf den Zeitraum vom 1. April bis zum 31. März des Folgejahres.

Der in Tabelle 10 sichtbare Anstieg der Einnahmen 2010 lässt sich dadurch erklären, dass Mitglieder des Team Kansai, eine äußerst aktive Subgruppe der Zaitokukai im Kansai-Raum, wegen Vorfällen in Kyōto am 4. Dezember 2009 (Störung, rassistische Hetze etc. gegen eine koreanische Schule) und Tokushima am 14. April 2010 (gewaltsames Eindringen im Büro der regionalen Lehrgewerkschaft Nikkyōso mit Sachschaden) angeklagt wurden (Tabelle 7), woraufhin die Zaitokukai angesichts hoher Prozesskosten zu Spenden aufrief.<sup>28</sup> Dass seit Ende 2010 die Zaitokukai für vermittelte Interviewanfragen mit »Mitgliedern« ¥ 10.000 für eine Sitzung von etwa zwei Stunden verlangt (Higuchi 2012a: 53), kann ebenfalls als Hinweis auf die damals prekäre Finanzlage gedeutet werden (Higuchi 2012a: 65). Zwar existieren Gerüchte über reiche Sponsoren der Zaitokukai, doch lässt sich derartiges nicht klar belegen. Lediglich im Fall der wohlhabenden Witwe S., die mit Mitgliedern vom Team Kansai freundschaftlich verbunden war, erhielt Yasuda (2012: 265–267) eine mündliche Bestätigung von ihr selbst, dass diese eine größere Spende persönlich an Sakurai überreicht habe, aber mittlerweile die Zaitokukai-Sympathisanten meide.<sup>29</sup>

Eine typische Taktik der Zaitokukai ist die »Provokation unter Verschleierung des Anliegens«. Beispielsweise rief die Zweiggruppe Kinki für den 11. Mai 2014 vordergründig »gegen die Einwanderung von zwei Millionen Ausländern pro Jahr« auf. Auch die Anwesenheit von Makoto Sakurai wurde im Kalendereintrag angekündigt, inklusive einem Link zur Live-Übertragung auf Nico Nico Douga.<sup>30</sup> Versammlungsort war der Shinmachikita-Park um 14:30 Uhr, von wo aus zunächst ein Demonstrationszug von geschätzten 300 Teilnehmern entlang der Midōsuji-Route in Richtung Kintetsu-Namba-Bahnhof startete. Entlang der Route aber liegen auch

<sup>28</sup> Dasselbe darf für den etwas geringer ausfallenden Anstieg im Haushaltjahr 2013 angenommen werden, da die Zaitokukai zu Spenden aufrief, nachdem diese am 7. Oktober 2013 vom Präpekturgericht Kyōto wegen diskriminierender Hassrede vor einer (nord-)koreanischen Schule im Dezember 2009 zur Zahlung von ¥ 12 Mio. verurteilt und derlei Aktionen verboten wurden. Der Berufungsantrag wurde im Übrigen am 8. Juli 2014 abgewiesen. Obwohl Japan, das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung nach langem Hin und Her und unter Vorbehalt von Artikel 4 ratifizierte, existiert bis heute kein Gesetz gegen Hate Speech (Morris-Suzuki 2013). Aus diesem Grunde wurde Japan jüngst (24. Juli 2014) von der UN Menschenrechtskommission getadelt, doch die Gesetzgebung tut sich schwer. Während der amtierende Justizminister Sadakazu Tanigaki am 17. Juli 2014 auf einer Pressekonferenz die zunehmenden Umtriebe von Hate Gruppen als »extrem beschämend« verurteilte, sei es seiner Ansicht nach schwierig klar zu definieren, was unter Hate Speech falle und was nicht und die Gefahr bestehe, dass eine ungenaue Gesetzgebung in dieser Hinsicht die Redefreiheit bedrohe (Osaki 05.08.2014).

<sup>29</sup> Hierbei soll es sich um insgesamt ¥ 10 Mio. gehandelt haben, die, so skurril es anmuten mag, in einem Teddybär versteckt überreicht wurden. Der mittlerweile zu einem der schärfsten Kritiker Sakurais gewandelte ACM-Aktivist Shūhei Nishimura beschuldigt Sakurai ferner der Unterschlagung der Spende (<http://nipponism.net/wordpress/?p=14675>, 06.05.2014).

<sup>30</sup> <http://calendar.zaitokukai.info/kinki/scheduler.cgi?mode=view&no=353> (11.05.2014).

die Generalkonsulate von Großbritannien, Indonesien und Korea. Vor letzterer, wo ein Gedenkraum für die Opfer des Sewol-Führungslücks eingerichtet war, wurde der Demonstrationzug aber besonders laut, wodurch sich einige der Gegendemonstranten besonders provoziert fühlten. Als die Ordnungshüter den Zug vorsorglich auf die andere Straßenseite des koreanischen Generalkonsulats leiteten, versuchte ein Gegendemonstrant lauthals gegen die Demonstranten einzuschreiten, was die um Deeskalation bemühten Polizisten dazu zwang, diesen davon abzuhalten. Aus den Lautsprechern der Demonstranten wurde umgehend »Verhaftet diesen Koreaner!« und ähnliches skandiert.<sup>31</sup> Obwohl die Gedenkveranstaltung für die Sewol-Opfer weder auf der Ankündigungsseite, noch während der Demonstration thematisiert wurde, dürften sich die Organisatoren der Demonstration darüber bewusst gewesen sein. An Zielpunkt angelangt, startete dann eine politische Werbeveranstaltung (*gaisen katsudō*), wo der Hauptredner und Stargast Makoto Sakurai, seiner Ausländerhetze unter großem Beifall der Sympathisanten freien Lauf ließ. Den Argumenten der zahlreichen Gegendemonstranten, die das friedliche Zusammenleben mit Minderheiten betonten, entgegnete Sakurai, dass Japaner durch die Einwanderung zur Minderheit in der eigenen Heimat würden und somit die eigentlichen Opfer seien. Diese Umkehrung des Täter-Opfer-Schemas ist ein Kernmerkmal der Argumentationslogik Sakurais und seiner Organisation (Yasuda 2012: 101–102). Die »Provokation unter Verschleierung des Anliegens« dient dazu, den Gegner aus dem Hinterhalt zu locken, um, nach dem Einschreiten der Gegner, diese konkret zu diffamieren. Man gibt sich nach außen als »Bürgerinitiative«, die sich auf ihr Recht auf Meinungsäußerung beruft. Bei Widerspruch kommen die bei Aufmärschen gebrauchten Megaphone und Lautsprecheranlagen zu Hilfe, die eine Gegenargumentation erschweren oder behindern. Auch in Internetforen wird eine ähnliche Strategie, nämlich die des ständigen Themenwechsels, angewandt, was eine konstruktive Diskussion und rationale Gegenargumente im Keim erstickt.

Diese »Kultur der starken Worte« wirkt auf manchen Betrachter der Zaitokukai-Inhalte im Internet zunächst provokativ, aber dennoch interessant und schließlich anregend. Von den 33 Interviewpartnern von Higuchi gab die Mehrheit an, dass sie über das Internet für nativistische Inhalte sensibilisiert wurden. Sie seien zunächst durch die Massenmedien auf ein Problem aufmerksam geworden. Mangels weiterer Informationen zum Thema suchten sie darauf im Internet nach »Informationen, die die Massenmedien nicht hergeben«, um schließlich bei den Inhalten der Zaitokukai zu landen. Bezüglich der Theorie der Ressourcenmobilisierung von sozialen Bewe-

<sup>31</sup> Die Live-Übertragung von Nico Nico Douga wurde mittlerweile auf Youtube bereitgestellt: <https://www.youtube.com/watch?v=tQCtEVa1aO0> (12.05.2014).

gungen (McCarthy und Zald 1977) sei hervorzuheben, dass nicht das Fehlen von Informationen in den Massenmedien, sondern vielmehr die Bereitstellung von Inhalten durch die Zaitokukai im Internet zur »Entdeckung« dieser führe (Higuchi 2012i: 10–11).

Neben der schieren Fülle an xenophoben und nativistischen Inhalten im japanischen Internet erkennt Higuchi ein wichtiges Merkmal der Informationsbereitstellung im Social Web, nämlich das steigende Ranking durch die Anzahl der Aufrufe (Higuchi 2012i: 12). Je öfter bestimmte Videos oder Inhalte etwa über Suchdienste aufgerufen werden, desto leichter lassen sich diese bei nachfolgenden Suchanfragen auffinden. Für die weitere Verbreitung der Inhalte, etwa durch das Hochladen aufgenommener Videostreams in Youtube und ähnlichen Plattformen, sorgen die Betrachter und Sympathisanten selbst, wahrscheinlich auch, um Aufmerksamkeit zu erhaschen. Wer kennt nicht das gute Gefühl, wenn eigene Inhalte, sei es im Netz oder anderswo, auf Resonanz stoßen? Wichtig erscheint jedenfalls, dass die strukturellen Bedingungen des Internets von der Zaitokukai bereits früh erkannt und genutzt wurden, um Interesse zu wecken und mögliche Sympathisanten zu sammeln.

#### 4 Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wurden die Zaitokukai als eine prominente Gruppierung der ACM im Kontext von rechtsextremistischen Tendenzen im japanischsprachigen Internet, sowie die Nutzung des Internets durch die Zaitokukai untersucht. Der Zaitokukai ist es gelungen, das Internet effektiv als Mittel zur Mobilisierung von Sympathisanten und der Propagierung eigener Ziele zu nutzen. Betrachtet man die Entwicklung und scheinbar massenhafte Verbreitung rechtsextremer Inhalte, so kann ein Zusammenhang mit der Entwicklung der Internet-Infrastruktur, insbesondere die Entstehung interaktiver Foren wie 2channeru oder Nico Nico Douga und der dort zu findenden xenophoben Diskussionskultur angenommen werden. Zur Sensibilisierung, Akquirierung und Rekrutierung von Sympathisanten stellt die Zaitokukai einerseits gezielt vermeintliche »Hintergrundinformationen« über Themen im Internet bereit. Außerdem werden Videos von Aktionen live im Internet gezeigt und von Sympathisanten über andere Plattformen und Foren verbreitet.

Im Vergleich zum durchschnittlichen Japaner zeigen die Sympathisanten der Zaitokukai deutlich ausgeprägte Antipathien gegenüber Südkorea auf. Naoto Higuchi, der zu den wichtigsten Forschern zum Thema zählt, versucht die neue Internet-Xenophobie über einen »japanischen Nativismus« zu erklären, der sich aus der besonderen geopolitischen Situation ergibt, in der sich das Land befindet (Higuchi

2011). Dies mag erklären, warum gerade Koreaner und z. B. nicht auch Brasilianer das Ziel der Attacken sind, doch bleibt zu fragen, warum nicht auch Mongolen oder Taiwanesen von japanischen Neonationalisten attackiert werden. Diesbezüglich könnte ein Vergleich mit xenophoben Tendenzen in verschiedenen Sprachsphären des Internets in Ostasien (Billé 2013; McLelland 2008), aber auch auf internationaler Ebene erhellend sein.

## Literatur

- Billé, Franck (2013), »Indirect Interpellations: Hate Speech and ›Bad Subjects‹ in Mongolia«, in: *Asian Anthropology*, 12 (1): 3–19.
- Dewey, John (2008), »Liberalism in Japan«, in: Jo Ann Boydston, Harriet Furst Simon und John Dewey (Hg.): *The Middle Works of John Dewey, 1899–1924: Journal Articles, Essays, and Miscellany Published in the 1918–1919 Period*, Carbondale: Southern Illinois University Press, S. 156–173.
- Dudden, Alexis (2010), »Memories and Aporias in the Japan-Korea Relationship«, in: *The Asia-Pacific Journal*, 14–3–10, <http://japanfocus.org/-Alexis-Dudden/3337> (27.09.2013).
- Furuya, Tsunehira (2013a), *Netto Uyoku no Gyakushū. »Kenkan« Shisō to Shinhoshuron* [Die Gegenoffensive der Internet-Rechten: Die antikoreanische Ideologie und der neue Konservatismus], Tōkyō: Sōwasha.
- Furuya, Tsunehira (2013b), »Kenkan to Netto Uyoku ha ikani musubitsuita no ka« [Wie der Anti-Koreanismus und die Internet-Rechte verbunden wurden], in: Utsugi Nakajima (Hg.): *Heitosupichi to netto uyoku* [Hatespeech und Internet-Rechte], Tōkyō: Oakla, S. 43–70.
- Gidengil, Elisabeth, Matthew Hennigar, André Blais und Neil Nevitte (2005), »Explaining the Gender Gap in Support for the New Right: The Case of Canada«, in: *Comparative Political Studies*, 38 (10): 1171–1195.
- Glaser, Stefan und Christiane Schneider (2012), »Zielgruppe Jugend: Rechtsextreme im Social Web«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte: Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*, 62 (18–19): 40–46.
- Higuchi, Naoto (2011), »Higashi Ajia Shiseigaku to Gaikokujin Sanseiken: Nihonban Denzushippu o meguru Aporia« [Politics of Foreigner's Suffrage in Japan: Views from the East Asian Context], in: *Shakai Shirin*, 57 (4): 55–75.
- Higuchi, Naoto (2012a), »Zaitokukai no Ronri (1–7)« [Die Logik von Zaitokukai Aktivisten (1–7)], in: *Tokushima Daigaku Shakaikagaku Kenkyū*, 25: 53–107.
- Higuchi, Naoto (2012b), »Zaitokukai no Ronri (8–9)« [Die Logik von Zaitokukai Aktivisten (8–9)], in: *Tokushima Daigaku Chi'ikikagaku Kenkyū*, 1: 105–123.



- Higuchi, Naoto (2012c), »Zaitokukai no Ronri (10)« [Die Logik von Zaitokukai Aktivisten (10)], in: *Ajiataiheyō Kenkyū Sentā Nenpō*, 9: 49–55.
- Higuchi, Naoto (2012d), »Zaitokukai no Ronri (11–14)« [Die Logik von Zaitokukai Aktivisten (11–14)], in: *Tokushima Daigaku Chi'ikikagaku Kenkyū*, 2: 144–164.
- Higuchi, Naoto (2012e), »Zaitokukai no Ronri (15–18)« [Die Logik von Zaitokukai Aktivisten (15–18)], in: *Tokushima Daigaku Shakai Kagaku Kenkyū*, 26: 159–201.
- Higuchi, Naoto (2012f), »Kōdō suru Hoshu no Ronri (1–3)« [Die Logik von ACM Aktivisten (1–3)], in: *Tokushima Daigaku Chi'ikikagaku Kenkyū*, 1: 71–104.
- Higuchi, Naoto (2012g), »Kōdō suru hoshu no ronri (4)« [Die Logik von ACM Aktivisten (4)], in: *Ibaraki Daigaku Chi'iki Sōgō Kenkyū Nenpō*, 45: 161–176.
- Higuchi, Naoto (2012h), »Kōdō suru Hoshu no Ronri (5–6)« [Die Logik von ACM Aktivisten (5–6)], in: *Tokushima Daigaku Chi'ikikagaku Kenkyū*, 2: 123–143.
- Higuchi, Naoto (2012i), »Haigaishugi Undō no Mikuro Dōin Katei: Naze Zaitokukai ha Dōin ni Seikō shita no ka« [Mikromobilisierungsprozess nativistischer Bewegungen: Warum war Zaitokukai erfolgreich in der Mobilisierung?], in: *Ajia Taiheyō Rebyū*, 9: 2–16.
- Higuchi, Naoto (2013), »Kyokuseitō no Shakaiteki Kiban: Shijisha Zō to Shiji no Riron o meguru Senkō Kenkyū no Kentō« [Soziale Basis radikaler Rechtsparteien: Forschungsstand bzgl. der Anhänger und der Logik der Unterstützung], in: *Ajia Taiheyō Rebyū*, 10: 15–28.
- Higuchi, Naoto (2014), *Nihongata Haigaishugi: Zaitokukai, Gaikokujin Sanseiken, Higashi Ajia Shiseigaku* [Der japanische Nativismus: Zaitokukai, politische Partizipation von Ausländern und die ostasiatische Geopolitik], Nagoya: Nagoya Daigaku Shuppankai.
- JETRO [Japan External Trade Organization] (2011), *Kankoku no Kontentsu Shinkōsaku to Kaigaishijō ni okeru Chokusetsukōka/Kansetsukōka no Bunseki*, Tōkyō: JETRO.
- Kayama, Rika (2002), *Puchi Nashonarizumu Shōkōgun: Wakamonotachi no Nipponshugi* [Das Petit-Nationalismus-Syndrom: Der Nipponismus der Jugend], Tōkyō: Chūōkōronsha.
- Kimura, Motohiko (2013), »Sakkā o koreru Kenkanshishō« [Anti-koreanische Ideologien, die den Fußball übersteigen], in: *Aera*, 26 (42): 14–15.
- Kitada, Akihiro (2003), »Warau Nihon no Nashonarizumu: ›2-channeru« ni miru Aironizumu to Romanshugi [Der hämische Nationalismus Japans: Ironie und Romantik im 2-Channeru], in: *Sekai*, 720: 117–124.
- Kitada, Akihiro (2005), *Warau Nihon no Nashonarizumu* [Hämischer Nationalismus Japans], Tōkyō: Nihon Hōsō Shuppan Kyōkai.
- Kokita, Kiyohito (2013a), »Chikingēmu no Hate ni« [Über das Chicken-Game hinaus], in: *Aera*, 26 (42): 28–29.
- Kokita, Kiyohito (2013b), »Migippoku Kurisutaru« [Kristallklar und rechtslastig], in: *Aera*, 26 (42): 25–27.
- McCarthy, John D. und Mayer N. Zald (1977), »Resource Mobilization and Social Movements: A Partial Theory«, in: *American Journal of Sociology*, 82 (6): 1212–1241.

- McLelland, Mark (2008), »Race« on the Japanese Internet: Discussing Korea and Koreans on ›2-channeru«, in: *New Media & Society*, 10 (6): 811–829.
- Meibauer, Jörg (2013), »Hassrede – von der Sprache zur Politik«. In: Jörg Meibauer (Hg.), *Hassrede / Hate Speech: Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion*, Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek, S. 1–16.
- Morris-Suzuki, Tessa (2013), »Freedom of Hate Speech: Abe Shinzo and Japan's Public Sphere«, in: *The Asia Pacific Journal*, 11–8–1, <http://japanfocus.org/-Tessa-Morris-Suzuki/3902> (27.09.2013).
- Napier, Susan (2011), »Where Have all the Salarymen Gone? Masculinity, Masochism, and Technobility in Densha Otoko«, in: Sabine Frühstück und Anne Walthall (Hg.), *Recreating Japanese Men*, Berkeley: University of California Press, S. 154–176.
- Oguma, Eiji und Yōko Ueno (2003), *›Yashi« no Nashonarizumu: Kusanone Hoshu Undō no Jisshō Kenkyū* [Der ›heilsame‹ Nationalismus: Eine empirische Studie über die konservative Graswurzelbewegung], Tōkyō: Keiō Gijyū Daigaku Shuppankai.
- Osaki, Tomohiro (05.08.2014): »Courts, U. N. Shine Spotlight on Hate Speech in Japan«, in: *Japan Times*, S. 3.
- PSIA (Public Security Intelligence Agency) (Hg.) (2009), *Naigaijōsei no Kaiko to Tenbō* [Jahresbericht des japanischen Untersuchungsbüros für öffentliche Sicherheit], Tōkyō: PSIA.
- Sakaedani, Akiko (2005): »2002 FIFA World Cup and Its Effects on the Reconciliation between Japan and the Republic of Korea«, in: *Japanese Journal of Political Science*, 6 (2): 233–257.
- Sakamoto, Rumi (2011), »Koreans, Go Home!« Internet Nationalism in Contemporary Japan as a Digitally Mediated Subculture«, in: *The Asia Pacific Journal*, 9–10–2, <http://japanfocus.org/-Rumi-SAKAMOTO/3497> (27.09.2013).
- Sakamoto, Rumi und Matthew Allen (2007), »Hating« The Korean Wave« Comic Books: A Sign of New Nationalism in Japan?«, in: *The Asia Pacific Journal*, <http://japanfocus.org/-Rumi-SAKAMOTO/2535> (28.10.2013).
- Sasada, Hironori (2006), »Youth and Nationalism in Japan«, in: *SAIS Review of International Affairs*, 26 (2): 109–122.
- Takahara, Motoaki (2006), *Fuangata Nashonarizumu no Jidai: Nikkanchū no Netto Sedai ga Nikumiau Hontō no Riyū* [Das Zeitalter des Nationalismus der Unsicherheit: Der wahre Grund für den gegenseitigen Hass der Internetgeneration in Japan, Korea und China], Tōkyō: Yōsensha.
- Tamura, Eiji (2013), »Nihon no ›Ukeika« no Shinjitsu« [Wahrheiten über den Rechtsruck in Japan], in: *Aera*, 26 (42): 10–14.
- Tsuji, Daisuke (2008), *Intānetto ni okeru ›Ukeika« Genshō ni kan suru Jisshōkenkyū* [Empirische Studie über das Phänomen Rechtsextremismus im Internet], Forschungsbericht, <http://www.d-tsuji.com/paper/r04/report04.pdf> (09.10.2013).

- Watts, Meredith W. und Ofer Feldman (2001), »Are Nativists a Different Kind of Democrat? Democratic Values and ›Outsiders‹ in Japan«, in: *Political Psychology*, 22 (4): 639–663.
- Yamaguchi, Tomomi (2013), »Xenophobia in Action: Ultrationalism, Hate Speech, and the Internet in Japan«, in: *Radical History Review*, 117: 98–118.
- Yamano, Sharin (2005), *Kenkanryū* [Gegen den Korean-Style], Tōkyō: Shinyūsha.
- Yamano, Sharin und Kōichi Yasuda (2014), »Kenkan to Heitosupīchi« [Antikoreanismus und Hate Speech], in: *G2*, 15: 46–69.
- Yasuda, Kōichi (2010), »Zaitokukai no Shōtai« [Das wahre Gesicht der Zaitokukai], in: *G2*, 6: 76–105.
- Yasuda, Kōichi (2011), »Netto Uyoku ni tai suru Sensen Fukoku [Kriegserklärung an die Internet-Rechte], in: *G2*, 7: 270–295.
- Yasuda, Kōichi (2012), *Netto to Aikoku: Zaitokukai no ›Yami‹ o oikakete* [Internet und Patriotismus: Eine Verfolgung der »Düsternis« rund um die Zaitokukai], Tōkyō: Kōdansha.
- Yasuda, Kōichi (2013a), »Netto Uyoku no Riaru« [Das wahre Gesicht der Internet-Rechten], in: Kōichi Yasuda, Ichirō Yamamoto und Jun'ichirō Nakagawa (Hg.): *Netto Uyoku no Mujun: Yūkoku ga maneku ›Bōkoku‹* [Die Widersprüche der Internet-Rechten: Patriotismus und »Staatsverlust«], Tōkyō: Takarajimasha, S. 9–58.
- Yasuda, Kōichi (2013b), »Seigikan no Bōsō: Seneika suru Zaitokukai to Reishizumu« [Gerechtigkeitssinn außer Kontrolle: Die Radikalisierung der Zaitokukai und des Rassismus], in: Utsugi Nakajima (Hg.), *Heitosupīchi to Netto Uyoku* [Hatespeech und Internet-Rechte], Tōkyō: Oakla, S. 15–42.
- Yasuda, Kōichi (2013c), »Nicchūkan no ›Netouyo‹ ha onaji Yume o miru ka [Träumen die Internet-Rechtsextremisten in Japan, China und Korea dasselbe?], in: Motohiko Kimura, Shion Sono und Kōichi Yasuda (Hg.), *Nashonarizumu no Yūwaku* [Die nationalistische Versuchung], Tōkyō: Korocolor, S. 127–151.
- YS (*Yomiuri Shinbun*) (12.07.2011) »Nikodō no Raibuhausu ›Nikofāre‹ Kansei« <http://www.yomiuri.co.jp/net/news/20110712-OYT8T00813.htm> (06.05.2014).